

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 109.

Samstag, 14. September 1901

37. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 9. Sept. Seine Ma-
jestät der König hat, sobald die Kunde
von dem ruchlosen Attentat auf den Prä-
sidenten der Vereinigten Staaten von
Amerika erhalten, den Staatsrat Frhrn.
v. König beauftragt, den Konsul der Ve-
reinigten Staaten, Hrn. Ednard S. Dz-
mun hier zu ersuchen, Herrn Mac Kinley
sein tiefstes Beileid zugleich mit der Hoff-
nung auszudrücken, daß das verabscheu-
ungswürdige Attentat ohne ernste Folgen
für das Leben des Präsidenten sein möge.
Gleichzeitig hat Staatsrat Freiherr v.
König auch persönlich dem Konsul Dz-
mun die Teilnahme der königlichen Re-
gierung ausgedrückt. Konsul Dzmun hat
diese hochherzige Teilnahme des Königs
sofort mit Kabel nach Washington depe-
schirt.

— Dem Vernehmen nach hat der
Prinz Weimar in seinem Testament be-
stimmt, daß das von ihm und seiner Fa-
milie bewohnte Palais in der Medarstraße
seiner jüngsten Tochter, der Prinzessin
Olga Marie, zufallen soll.

Heilbronn, 9. Sept. Die „Re-
dartzg.“ schreibt: Oberbürgermeister
Hegelmaier ermächtigt uns im Hinblick
auf den Artikel in der „Heilbronner Zei-
tung“ vom Heutigen, in welchem er auf-
gefordert wird, wegen allgemeiner Unzu-
friedenheit der Bürgerschaft mit seiner
Amtsführung von seinem Amt abzutreten,
zu der Mitteilung, daß derselbe schon seit
geraumer Zeit so wie so fest entschlossen
ist, infolge seines Gesundheitszustandes
auf dringenden ärztlichen Rat mit dem
ihm gesetzlich zukommenden Ruhegehalt
demnächst in den Ruhestand zu treten und
die Stadt Heilbronn ganz zu verlassen.

Heilbronn, 11. Sept. Aus der
letzten Sitzung der Strafkammer berichtet
der „Schwäb. Merkur“ folgenden Fall:
Der Pyrotechniker Fischer in Heilbronn,
Oberamt Brackenheim, brachte eine Art
Cigaretten in den Handel, welche an
ihrem hinteren Ende eine mit Explosiv-
stoff angefüllte Patrone enthielten und
kurze Zeit nach Inbrandsetzen plötzlich
nach vorn explodierten. Die unter dem
Namen „Pfeischencigarette“ als Scherz-
artikel verkaufte Cigarette verursachte
einem ahnungslos Rauchenden eine un-
bedeutende Brandwunde an den Lippen
und lenkte so die Aufmerksamkeit des Ge-
richtes auf sich. Die Ferienkammer ver-
urteilte den Verfälscher dieses Artikels
wegen Vergehens gegen das Nahrungs-

mittel-Gesetz zu einer Geldstrafe von 50
Märk.

Pforzheim. Ein hiesiger Ge-
schäftsmann, welcher vorige Woche einen
Hundertmarkschein verlor und schon nicht
mehr daran glaubte, wieder in Besitz des-
selben zu gelangen, war gestern nachmit-
tag nicht wenig erfreut, als ihm ein frem-
der Reisender sein Eigentum wieder zu-
stellte. Der Geschäftsmann hatte auf
einem hiesigen Kontor eine Zahlung er-
halten und unterwegs das Kouverett ge-
öffnet, in welchem das Geld eingeschlagen
war, und nachdem er das Geld eingesteckt,
das Kouverett achlos weggeworfen. Als
er zu Hause nachzählte, fehlte ihm ein
Hundertmarkschein, den er trotz sofortigen
Nachsuchens nicht mehr fand. Ein
Kaufmann aus dem Nagoldthal, welcher
gerade zur Bahn eilte, hatte das Geld
aufgelesen und war in Eile damit abgereist.
Als er gestern wieder hieher kam, wandte
er sich mit seinem Funde sofort an die
Polizei, welche ihn alsbald an den Verlie-
rer wies. Dieser wird wohl künftighin
sorgfältiger mit seinem Geld umgehen.

Bad Nauheim, 11. Sept. Ein
Liebespaar hat sich heute Nacht im großen
Teich ertränkt und wurde heute früh ge-
län-det. Das Motiv der That soll darin
zu suchen sein, daß die Eltern sich der Ver-
heiratung widersetzen.

— Ueber eine angeblich nach Straß-
burg fallende Millionenerbschaft schreibt
die dortige „Bürgerzt.“: „Kürzlich wurden
in Chicago, dem traditionellen Traumland
ererbter Millionen, die rechtmäßigen Be-
sitzergreifer einer 7 $\frac{1}{2}$ Millionen-Dollar-
Erbchaft gesucht. Selbstredend stellten sich
Werber en masse ein und um ein Haar
ging der ungeheure Mammon an die fal-
sche Adresse ab. Da wurden im entschei-
denden Moment Revisionen angestellt und
man gelang zu dem überraschenden Er-
gebnis, daß des Erbschaftsglückes Kund
ein ehrsamere Straßenbahnschaffner namens
Beimer in Straßburg i. Elsaß sei. Und
thatsächlich scheint diese Fährte die rich-
tige zu sein. Herrn Beimer sind bereits
die amerikanischen Erbschaftsdokumente
zugestellt worden und wenn der Identitäts-
beweis über dem großen Wasser ange-
langt sein wird, ist der ehemalige
Straßenbahnschaffner in den Stand ge-
setzt, die ganze Straßenbahngesellschaft auf-
zukaufen. Glück muß der Mensch haben!“
Nach unserer Erkundigung ist allerdings
etwas an der Sache, wenn auch die Sum-

me die angegebene Höhe nicht zu haben
scheint.

— Der Reichsanzeiger schreibt in sei-
nem Nachruf u. a.: Mit dem Tode Mi-
quels ist ein Leben zur Rüste gegangen,
das, wie wenige, der Größe des Vater-
lands gewidmet war. Vom Beginn sei-
nes politischen Lebens an, in hannöver-
scher Zeit, als einer der führenden Män-
ner des Nationalvereins, hat Johannes
Miquel für des deutschen Vaterlands
Einigung unter preussischer Führung ge-
worben und gekämpft. Und als das
Reich wieder erkundet war, hat er an
seinem inneren Ausbau, an der grund-
legenden Gesetzgebung des Reichs thätig-
sten Anteil genommen. Kaum einer der
wichtigen gesetzgeberischen Akte jener Zeit,
der nicht seine auf das Große gerichtete,
von lebendigstem nationalen Gefühl ge-
tragene Mitwirkung aufwies. So hat
er sich dauernd einen Platz gesichert un-
ter denen, die auf des deutschen Volkes
Dankbarkeit Anspruch haben.

— Die zunehmende Arbeitslosigkeit
in den verschiedensten Branchen der In-
dustrie hat, wie der Frankf. Ztg. geschrie-
ben wird, zahlreiche Berliner Arbeiter
dazu gezwungen, Beschäftigung auf land-
wirtschaftlichem Gebiete zu suchen. Natür-
lich werden die Güter in nicht allzu
großer Entfernung von Berlin bevorzugt,
denn ihre Wohnung in der Stadt wollen
die Arbeiter hauptsächlich wegen des
Schulbesuches ihrer Kinder nicht aufgeben.
Die ländlichen Arbeitgeber lassen allmor-
gendlich die Arbeiter und Arbeiterinnen
von bestimmten Sammelplätzen mit Leiter-
wagen abholen und befördern sie in
gleicher Weise wieder am Abend nach
Hause. Der Lohn ist zwar nicht so groß
wie in Berlin, jedoch erhalten die Arbeiter
als Zugabe Naturalien, hauptsächlich Obst,
Gemüse und Kartoffeln, die ihnen bei
der jetzt herrschenden Teuerung und
Arbeitslosigkeit sehr zu Statten kommt.

— Der Berner „Bund“ bemerkt zu
dem Attentat auf Mac Kinley, wenn
man sich das freche Treiben der Anar-
chisten in Nordamerika und die Sprache
ihrer Preßerzeugnisse vergegenwärtige,
müsse man sich über das Attentat nicht
wundern. Die Sprache, die Johann Most
in Newyork in seinem Blatt „Freiheit“
gegen alle Regierungen und Regenten,
sowie überhaupt gegen die bestehende
Ordnung führt, sei abscheulich. Jüngst
verherrlichte Most in der „Freiheit“
Bresci als „in goldenen Lettern in Ver-

zeichnis der Wohltäter der Menschheit immerdar glänzend.“ Most bemerkt dann weiter, mit einer kleinen Schar von Männern à la Bresci wäre dem gegenwärtigen Gesellschaftszustand rasch ein Ende zu machen. Was man bezüglich solcher Attentate ernstlich zu bedauern habe, sei, daß sie immer noch zu den Seltenheiten gehören, wenn man auch zugeben müsse, daß innerhalb des letzten Jahrzehnts eine recht ansehnliche Zunahme derselben zu verzeichnen gewesen sei. Der „Bund“ erklärt, wenn dergestalt die Aufreizung zu Mord und Totschlag betrieben werde, dürste man sich kaum entsetzen, daß die Anarchisten zu Thaten schreiten.

— Aus Turin wird berichtet, daß es unter Anwendung der Brandtschen Bohrmaschine gelungen ist, den Simplon-Tunnel bis auf 10 300 Mtr. vorzutreiben. 6000 Arbeiter, nahezu sämtlich Italiener, sind bei diesen Arbeiten beschäftigt, 3700 auf der Brieger Seite und 2300 auf der Seite von Nello. Das Simplontunnel-Bauunternehmen Brandt, Brandau u. Co. versichert, daß, wenn keine unvorhergesehenen Fälle eintreten, die Riesenarbeit im Mai 1904 beendet sein wird. Demnächst schon wird der Bau des internationalen Bahnhofes in Domodossola auf Italien. Seite in Angriff genommen werden. Der Bau der Zufahrtslinie zum Simplon zwischen Domodossola und Nello wird von Italien eifrigst betrieben. Es sind dabei über 2000 Arbeiter beschäftigt, damit die ganze Bahn im Jahre 1904 vollendet sei. Italien und die Schweiz werden die Eröffnung der Simplonbahn mit großer Feierlichkeit vornehmen.

— Das große Los der preuß. Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mk. war in der 4. Klasse in der 204. Ziehung einem Großgrundbesitzer aus Rußland zugefallen. Dieser glückliche Gewinner ist aber nirgends aufzufinden gewesen. Da der Anspruch auf einen Gewinn in der preußischen Klassenlotterie am 90. Tage nach Schluß der Ziehung erlischt, so war diesmal am 18. August der Tag abgelaufen, an dem Gewinne ausbezahlt werden. Der Gewinn von 500 000 Mk. fällt in die Lotteriekasse zurück.

New-york, 11. Sept. Der Polizeichef gab Befehl, eine Liste aller Anarchisten herzustellen und sie sämtlich zu überwachen.

New-york, 10. Sept. Ein Telegramm der „New-york Tribune“ aus Silvercity (Neumexiko) meldet: Ein Anarchist Namens Antonio Roggio sei in Santarita verhaftet worden. Er erklärte vor dem Attentat, Mac Kinley würde vor dem 1. Oktober ermordet werden. Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten beträgt 100,000.

— Die New-yorker Times teilt Folgendes mit: Man habe bei Bresci, dem Mörder des Königs Humbert, Zettel mit 6 Regentennamen gefunden; der erste sei der der Kaiserin von Oestreich gewesen, der zweite der des Königs Humbert, und als letzter sei Mac Kinley auf der Liste gestanden. Die italienischen Behörden hätten dies der Washingtoner Geheimpolizei mitgeteilt. Als Senator Hanna dies erfahren und Mac Kinley dringend gebeten habe, beständig eine Leibwache um sich zu halten, habe Mac Kinley dies lachend abgelehnt.

Chicago, 10. Sept. Die Anarchistin Emma Goldman ist verhaftet worden.

— Der Attentäter Colgosz ist verheiratet und hat 7 Brüder und 2 Schwestern, die in Cleveland wohnen. Sein Vater hat eine Farm in Warrenvillen im Staate Ohio. Seine Stiefmutter erklärte, ihr Sohn sei stets als teilweis geistesgestört angesehen worden und habe häufig seiner Bewunderung über die Thaten, die sein Bruder, der Soldat auf den Philippinen ist, vollbringe, Ausdruck verliehen und nur bedauert, daß er zu schwach zum Militär sei. Uebrigens sei der Attentäter stets als ein großer Feigling bekannt gewesen, dem man nie eine solche That zugetraut hätte. — Colgosz kann, wenn Mac Kinley leben bleibt, mit höchstens 10 Jahre Zuchthaus bestraft werden, da in dieser Beziehung der Präsident dem gewöhnlichen Bürger gleichsteht. Sollte Mac Kinley indessen sterben, wird Colgosz mit dem Tode bestraft. Colgosz wird von den Staatsgerichten prozessiert, indessen wird man mit Erhebung einer formellen Anklage warten, bis der Ausgang der Verwundung feststeht. Der Attentäter hielt früher eine Wirtschaft in Cleveland und arbeitete später in Stahlwerken.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Roman von Emil Droonberg. (Forts.) Nachdruck verboten.

„Herr Marquis, — ein Wort zu rechter Zeit,“ rief Vender erröthend aus, während der Marquis, der seine Anwesenheit ganz vergessen zu haben schien, sich bei dem Klange seiner Stimme fast erschrocken nach ihm umdrehte. „Es war bestimmt, daß heute Abend die Verlobung ihrer Tochter mit dem Conte Dario erfolgen sollte —“

„Leider, aber daran ist jetzt natürlich nicht mehr zu denken.“

„Ich bitte Sie, lassen Sie die Verlobung doch noch stattfinden und lassen Sie den rechten Conte — mich selbst — an die Stelle des falschen treten. Ich liebe Ihre Tochter bereits seit langer Zeit, aber erst gestern, im Bewußtsein, daß ich nicht mehr der unbekannte Abenteuerer sei, habe ich Ihr meine Liebe gestanden und sie hat mich erhört. Geben Sie uns Ihren Segen zum Bunde für das Leben und machen Sie zwei Menschen glücklich, die in ihrer Liebe ihr Leben sehen!“

War der Marquis bereits bei der ersten Eröffnung Vender's auf das Höchste erstaunt gewesen, so war er es bei dieser unerwarteten Werbung nicht minder, aber er empfand sofort, daß dies die beste Lösung des peinlichen Konfliktes sei, der durch die Entlarvung des Banditen-Hauptmanns heraufbeschworen wurde.

„Wenn Liatta Sie liebt,“ sagte er deshalb, „werde ich einer Verbindung mit Ihnen nicht entgegen sein. Wir werden sie dann darüber befragen.“

„Aber die Marquise?“ warf Vender ein.

„Sie hat sich des Rechtes begeben, über die Zukunft ihres Kindes zu bestimmen,“ entgegnete der Marquis fest „und auch im anderen Falle würden Sie als Conte Dario keinen Widerspruch von ihrer Seite zu befürchten haben. Aber nun zur Pflicht: nehmen Sie sich ein Pferd und reiten Sie nach Spoleto, um

dort unverzüglich Anzeige zu machen, denn ein Pepo Tudi darf nicht geschont werden, selbst nicht aus Rücksicht auf mich und mein Haus.“

XV.

Eine halbe Stunde später befand sich Vender auf dem Wege nach Spoleto. Er hatte sein Pferd zur schärfsten Gangart angetrieben.

Als er hier das Polizeibureau betrat und dem anwesenden Inspektor von seiner Entdeckung berichtete, hörte ihn dieser ernst und schweigend an, als er aber dann geendet hatte, sagte er:

„Sie kommen zu spät mit Ihrer Meldung, Signor.“

„Wie so?“ fragte Vender hastig. „Ist er entkommen? Hat er Verdacht geschöpft?“

„Nein, aber er steht vor einem höheren Richter. Man fand heute Morgen seine Leiche im Parke des Schlosses und diesen Zettel daran geheftet.“

Er reichte Vender einen Streifen Papier und las:

„Dieser Mann ist Pepo Tudi, und er wurde gerichtet für den Mord der Anunziata!“

„Wir sind dem Mörder übrigens auf der Spur,“ erzählte der Beamte weiter, „und er wird bereits verfolgt.“

„Dann bleibt mir nur übrig, ihm glückliches Entkommen zu wünschen,“ sagte Vender, indem er seinen Hut nahm, um sich zu entfernen. „Ich habe Ihnen erzählt, wie ich ihn gefunden und ich kann ihm mein Mitleid nicht verjagen, sein Leben ist vernichtet, auch ohne daß er es auf dem Schaffot endet, und zu leben ist für ihn vielleicht eine größere Qual, als zu sterben. Uebrigens hat er in diesem Falle der Behörde nur eine Arbeit erspart.“

„Das kann nicht in Betracht kommen,“ erwiderte der Beamte. „Das Gesetz muß seinen Lauf haben.“

„Natürlich! Nur fühlen sie als Beamter und ich als Mensch, und als solcher wünsche ich Philippo noch einmal ein glückliches Entkommen. Addio, Signor!“

Er verließ das Bureau und ritt dann langsam und nachdenklich nach dem Schlosse zurück.

Es war am nächsten Tage in der Frühe.

Ueber der Adria hallten sich weiße, lichte Nebel, die Wellen und das zerklüftete Felsenufer in ihre hin- und herwogenden Schleier einhüllend, durch welche zuweilen der Morgenwind einen Riß schnitt und dem Blick eine Aussicht auf den hellen Spiegel des Meeres oder die dunklen Massen der Schieferfelsen öffnete.

Die seit einer Stunde aufgegangene Sonne kämpfte mit diesen wogenden und wallenden Nebeln und hatte sie siegreich vom Lande vertrieben, gleich Flüchtlingen, die über See ziehen und sich noch immer nicht losreißen können von dem theuren Gestade der Heimat:

Auf einem Klippenhange, die Augen auf das Meer hinaus gerichtet, das Haar vom Winde zerzaust, stand ein Mann — Philippo — der Mörder des Pepo Tudi.

Draußen auf den hellblintenden Wellen schaukelte sich ein Tartane, ein stinkes Schmugglerschiff, das ihn fortführen sollte aus einem Lande, wo er sein Leben ver-

wirkt. Er hatte das Zeichen gegeben und bereits arbeitete ein Boot auf halbem Wege von der Tartane zum Ufer.

Die Arme über der Brust gekreuzt, stand er da. Auf seiner Stirn — über seinem Leben — ballten sich die Wolken des Schmerzes und der Verzweiflung, nicht jener lauten, die sich in stürmischem Aufbrausen Luft macht, sondern jener stillen, dumpfen, die das Herz ertötet und die Thräne im Auge verbrennt, daß sie nicht erlösend hervorbrechen kann.

Telegramme der Wildbader Chronik.

Buffalo, 13. Sept. Heute früh 2 Uhr 50 wurde folgendes von 6 Aerzten unterzeichnetes Bulletin ausgegeben: Der Zustand des Präsidenten **Mac Kinley** ist **sehr ernst** und gibt zu den schwersten Befürchtungen Anlaß. Die

Thätigkeit der Eingeweide war gut aber das Herz reagierte auf die Anregungen nicht entsprechend. Der Präsident ist bei Bewußtsein, die Haut ist warm, der Puls klein, regelmäßig und leicht zusammen-drückbar. Puls 126, Atmung 20, Temperatur 100.

Buffalo, 13. Sept. (Neuermeldung). Alle Aerzte am Krankenbett **Mac Kinleys** erteilten 3 Uhr früh die Ermächtigung zur Bekanntgabe, daß der **Präsident bedenklich krank** sei.

Buffalo, 13. Sept., 4 Uhr morgens. Die Aerzte **Dr. Mann** und **Dr. Wynter** haben soeben das Haus des **Präsidenten** verlassen. Sie sagen der **Präsident** befinde sich jetzt **wohler** als vor einer Stunde. Er habe sich etwas erholt und sie hätten die Hoffnung **nicht aufgeben**.

Süd. Medaille
Weltausst. Paris



Sidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Specialgeschäft
MICHELS & CO BERLIN s.w.
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafstr.
Eigene Fabrik
in Oresfeld

Standesbuch-Chronik.

der Stadt Wildbad.
vom 6. bis 13. Sept.

- Aufgebote.**
- 7. Sept. Krauß, Karl August, Tagelöhner, u. Fischer, Sophie Luise hier.
 - 12. " Broß, Karl Heinrich, Tagelöhner, u. Hammer, Marie Luise hier.
- Geburten:**
- 4. " Schwarzmaier, Paul, Bäckermeister hier 1 Sohn
- Gestorbene:**
- 7. " Hammer, Hermann Wilhelm, 5 Monate alt, Sohn des Zimmermanns Christian Jakob Hammer

W i l d b a d

Haus-Verkauf.



Auf Antrag des **Wilhelm Schmid**, Bäckermstr. hier kommt folgende Liegenschaft:

Die Hälfte an Gebäude **Nro. B. 77.** — .: 98 qm. Wohnhaus mit Keller und Hofraum in der **König-Karlstraße**;

Ganz: Gebäude **Nro. B. 79** — .: 16 qm Hintergebäude.

Gebäude **Nro. B. 80** — .: 16 qm **dto.**

mit Wohnung und Bäckereieinrichtung

am Montag den 16. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum **zweiten- und letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. September 1901.

Ratschreiberei:
V ä g n e r.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten

Sonntag den 15. September

morgens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

rückt die Feuerwehr, bestehend aus Stab und der Züge **I—VII** zur



Schulübung

aus. Nur dringende Entschuldigungen können Berücksichtigung finden.

Den 10. September 1901.

Das Commando.

Mädchen-Gesuch.

Nach **Baden-Baden** wird zu baldigem Eintritt ein zuverlässiges Mädchen, tüchtig in Hausarbeiten und Küche, gesucht bei hohem Lohn. Näheres zu erfr. in der Exped. ds. Bl.



Dalma
Aecht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tödt sicher alle Insecten sammt Brut.

Gegen Fliegen, (besonders auch in Stallungen) Flöhe, Schnaken, Russen u. s. w. ist die Wirkung des **Dalma** geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht in 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantiert giftfrei. Fabrikant: Apotheker **E. Lahr** in **Würzburg**. In **Wildbad** zu haben in der **k Hofapotheke**.

Unterricht

im **Zuschneiden**, und **Kleidernähen** erteilt vom 1. Oktober ab und nimmt Anmeldung entgegen.

Frau Luise Hagen

Frische

Süßrahm-Zafelbutter

empfehl

A. Blumenthal,

Delikatesgeschäft, Hauptstr. 110

Ferner eingetroffen:

frische Ochsenzungen

sowie

Matjes-Häringe

D. D.



zum Würzen

giebt mit wenigen Tropfen allen schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen und Salaten überraschend **kräftigen Wohlgeschmack** und regt die Verdauung wohlthuernd an. In Fläschchen von 35 Pfg. an bei **Fr. Treiber**.

Dr. Hölzle's homöop.

Krampfhustentropfen

Cu. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheke **Dr. Metzger**.

Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg**.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der **Behandlung kranker Zähne**. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in **Wildbad**: jeden **Montag u. Donnerstag Nachm.** im Hause des Herrn **Rürschner Kometsch**, Hauptstr. **Nro. 134**.

Jul. Klausner, Zahntechniker.



Reutlinger Kirchenbau-Loose

Erste Ziehung am 13. Oktober 1901.

Zweite Ziehung am 25. November 1901.

Hauptgewinne Mk. 25 000, Mk. 10 000, Mk. 5 000, Mk. 2 000
Mk. 1 000 u. s. w. — Lose für beide Ziehungen gültig Mk. 2.—, für eine
Ziehung Mk. 1.—.

Liebenhardter Kirchenbau-Loose.

Ziehung am 24. September 1901.

Hauptgewinne Mk. 20 000, Mk. 6 000, Mk. 2 000 u. s. w.

Preis des Looses 1 Mk.

Rote Kreuz-Lotterie

veranstaltet von dem Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz und von
dem Verein für Krankenpflegerinnen in Stuttgart.

Ziehung am 30. Oktober 1901

Hauptgewinne Mk. 15 000, Mk. 5 000, Mk. 2 000, 2 à Mk. 1 000, 4 à Mk.
500 u. s. w.

Preis des Looses 1 Mark.

Loose von allen 3 Lotterien sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.
König-Karl-Str. 68.

Schinken-,
Phoner-,
Zungen-,
Cervelat-,
Schäuzen-,
Knack-,
Branschweiger-,
Sardellen-,
Saiten-,
Göttinger- etc.
empfiehlt stets frisch

Wurst

Adolf Blumenthal.

Grosse Geldlotterie

z. Bau einer Kirche in Lützenhardt.
Ziehung garantiert 24. Septbr. 1901.

1330 Geldgewinne Mk. 48 000

Hauptgewinne

Mk. 20 000, 6 000, 2 000, 1 000 etc.
Originallose à Mk. 1.—, 13 Lose 12 Mk.,
Porto und Liste 25 s extra. Nach-
nahme 30 s mehr.

Generalagent J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstraße 5. Zu haben bei
Carl Wilh. Vott.

Als anerkannt bestes **Husten- u. Magen**
mittel sollten die laut tausenden Attesten und
Belobungen, auch mit Ehrendiplomen, goldenen
und silbernen Medaillen prämierten

Krimmels Husten- & Magenbonbons

auch Lungen- u. Bronchitis in Caramellen u. Fondant
getoht, (auch 1 Pfg. Balsam), in keiner Haus-
haltung fehlen. Käuflich in Wildbad in den
durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen und
bei dem alleinigen Fabrikanten: G. Krimmel
in Calw. — In Calmbach bei M. Decker.

Petroleum

per Liter 23 Pfg. bei
G. Lindenberger.

Zu Hochzeitskleider

für Damen empfehle schwarze Mohair-
stoffe, reine Wolle, billigt

G. Rixinger

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- und Pinselwaren,
Kleiderbürsten von 40 Pfg. an,
Lamperie- u. Gläserbürsten,
Malere- und Gipserpinsel,
Staub- und Handbesen,
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Tappichbesen

sowie alle in dieses Fach einschlagenden
Artikel.

D. Treiber.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwannendau-
nen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neu-
heit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte
Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,00; 1,40. Prima
Halbdauen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwelt 2;
welt 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern
3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern
5,75; 7; 8; 10. A. Göttinger Gänsefedern
2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige
Quantum sofort gegen Nachn. Nichtgefallendes be-
reitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 v. Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über
Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der
Preislisten für Federn-Proben erwünscht!

Jede praktische Hausfrau!

verlange **Sternwollen** mit geschl. geschütztem **Stern-Etikett** an
jedem Strang. Hervorragendste, vollwichtige **Strumpfgarne**, 10 Ges-
binde = 100 Gramm von **unübertroffener Haltbarkeit im Tragen**,
in den Qualitäten: **Brannstern**, solideste Consummarke, **Grünstern**,
bessere, **Rotstern**, Prima- **Blaustern**, beste Qualität. **Echt schles-**
wig-holsteinsche Cyderwollen Nr. 3, 4 und 5 seit Jahrhunderten
renommirt. **Schwarzstern** und **Gelbstern** beste Zephyr-, Strick- und
Rockwollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.



Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver

weden den Hausfrauen oft minder-
werthige Produkte ausgehändigt

Man achte genau auf die
Schutzmarke „Schwan“!

Man verlange es überall!

Niederlagen in Wildbad bei
M. Engmann, D. Treiber.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost“

Erscheint 6 mal wöchentlich zum Preise von M. 2,55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durch-
aus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für
allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art
ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittel-
standes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes,
finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame
Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen
finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deut-
schen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei
Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird
täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

